Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 34

Artikel: Maxim Gorki

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Brief eines Strobwitwers an seine in der Sommerfrische weilende gattin.



18. August 09.

ein geliebtes herzensweibchen! Mube und abgehett fomme ich eben aus dein geliebtes Herzensweitigen: Betwe und achteren (Die Bureaus dem Bureau nach Haufe, es ift wieder sieden Uhr geworden. (Die Bureaus uhr zeigt genau die neumte Morgenstunde.) Du kannst Die lebhaft vors ftellen wie obe und leer mir unfer fonft fo trautes Beim entgegenftarrt, ohne Dich, mein herziger Schat, ber lieblichen Fee bes Saufes. Unfere Wohnung fommt mir wie eine von den gutigen hulbinnen verlaffene Burg vor, in der nun allerlei unbeimliche Geifter ihr Unwejen treiben. Ich habe nicht einmal Luft meinen gewöhnlichen Abendzirkel aufzusuchen, sondern nehme mir beim Charkutier etwas kalten Aufschnitt mit, ben ich bann gang einsam, wie ein Berbannter auf ber Teufelsiniel, verzehre; Du fannst Dirs ja benken, daß mir kein Bissen recht mundet wenn Du nicht bei mir bist und ich Dir nicht wie sonft, in Deine lieben treuen Augen blicken fann.

Bie geht es Dir benn, mein Bergensichnucki? Gefällt es Dir in ben Bergen und haft Du auch angenehme Gesellichaft gefunden? Hoffentlich ift bas Gifen gut im Hotel und bitte, gieb mir ja recht Acht, besonders abends, daß Du Dich nicht erkälteit und -(Karl, ein Freund des Schreibenden, tritt ein: Na, was ift's, bist Du noch nicht fertig Hans? Es ist boch schabe um die icone Zeit und die [zwinkert mit ben Augen] Andern werden ungeduldig.)

Sans: Mur noch einen Augenblid, ich bin gleich fertig. Ift bas Muto iconunten? (weiterschreibend): Soeben, ober vielmehr heute nachmittag war Freund Karl bei mir und wollte mich absolut zu einer Automobilsahrt bereben. Aber es fällt mir gar nicht ein an solche Vergnügungen zu benken, besonders ba ich weiß, daß Du ichon lange fo gerne eine Tour per Auto machen möchteft. Run Du mir aber an allen Ecken und Enden fehlft mein Liebling, ichmedt mir fogar meine Morgenzigarre gar nicht mehr, so daß ich für jetzt das Rauchen gang aufgegeben habe. (Er gündet sich eine frische Zigarre an.)

Karl (ungebuldig): Aber jo mady' boch endlich fertig, es ift ja balb halb zehn. Und überhaupt, wozu haft Du benn das Telephon? Das ift boch viel bequemer.

Sans: Ach mas, bas verftehft Du als Lediger nicht, eine Frau beanugt fich nicht mit kurzen Gesprächen (er schreibt weiter): Sonft geht hier alles seinen gewohnten ich bin aber gang gludlich bag Du mein liebes Mauschen nichts von ber Gang, großen Sitze leiben mußt, in ber ich armer Burudgebliebener bier faft verschmachte.

Rehme mir's barum nicht übel wenn ich mich für biefesmal furz fasse, ich möchte ben Brief noch vor Poftichluß aufgeben bamit er morgen mit bem erften Zug abgeht und Du ihn mittags bekommft.

Run aber lebe recht wohl mein liebstes Weibchen. Laffe bir ja nichts abgeben in Sommerfrifche und passe ja beim Alpenblumenpflücken recht auf. Apropos, ber Tee den ich morgens im Cafehause trinke, schmedt mir wie Galle so bitter, ach wie gang anders ift der von dir aufgegoffene Tee, nochmals Abieu und viele taufend Ruffe von Deinem treuen hans.

Sans (abreffiert ben Brief und gibt ibn bem Lehrling): Sier Jean, ich bin für heute vom Geichaft abmefend. Wenn Du am Abend heimgehft gibft bu biefen Brief zur Boft. - So, jest aber ichnell fort. Romme Rarl.

Antwort = Brief ber Gattin. (Eingetroffen am 19. August, 10 Uhr vorm.)

Mein lieber Alter! Dein herzliebes gartliches Briefchen hat mir große Sorge um Dich gemacht. 3ch fürchte fast, baß bie gräßliche hitze in ber Stadt Dir - es ware ichrecklich — zu Kopf gestiegen ift und Dich gang konfus gemacht hat. Ich kann mir eben ben Umstand nicht erklären, wieso Dein Brief, welchen Du gestern um sieben Uhr abends geichrieben, eine gange Stunde vorher ichon in meinen Banben war.

(Sans: Diefes Ramel von Jean, nun hat er ben Brief ichon geftern vormittag aufgegeben, na, das fann ja recht nett werden [weiterlesend]) hans, hans, haltst Du mich wirklich fur fo ein einfältiges Baby, bas nicht hinter Deine Schliche tommen tann? Aber ich merke alles. Trop meiner Gutmutigkeit fagt mir ber weibliche Infiinkt, bag Du eine Luftfahrt per Auto gemacht haft und hoffe ich, bag Du Deine Schlechtigkeit nicht fo weit treiben wirft, nachbem Du zuerst mein armes herz so wund geschlagen halt, mich um meinen Unteil an Dein Bergnugen ju betrugen, wie Du es schon in Deinem Briefe versuchtest. Als Entgelt für ben mir entgangenen Genutz erwarte ich Dich am nachften Samstag gang beftimmt mit bem Beilpfläfterchen in Form eines iconen golbenen Armbandes, welches ich mir schon lange gewünscht, solltest Du aber biefer zarten Bitte nicht willfahren, bann pade ich meine Siebenfachen und fehre eiligft beim, verspreche Dir aber, bag ber Tee, ben ich Dir bann bereite, noch um vieles bitterer fcmeden wird als im Wiener Café. Also vergesse nicht, bag ich Dich nebst "Anhang " am Samstag Abend hier erwarte und fei vorläufig gegrüßt von Deinem guten bummen Baby.

@ Zwei Worte. B

Zwei Worte nenn' ich euch inhaltschwer, Sie heißen: brüden und ziehen. Und wenn es ber Raifer von China war', Es fann ihnen feiner entfliehen.

Sie grugen beim Gintritt in jedes Lofal, Sie grinfen bich an, willft Du gehen; Das Baar prangt an Türen, an jedem Portal, Sein Sinn ift wohl so zu verstehen:

Das Leben aus "drücken und ziehen" besteht, So will uns die Türe belehren. Was burch sich gedrückt, nun, das zieht und geht; Nicht drücken sich lassen, — sich wehren! Und will man das Fell über's Ohr bir zieh'n,

So brude die Rerle bei Seite! Wer's anders heut' treibt, hat entweber ben spleen, -Im andern Fall macht er halt Pleite. -ee-

* Doppel - Zündhölzer.

Es ift ein Jammer, es ift ein Berbruß, wie man immer und immer steuern muß! "Gs ift ein Berdruß, es ift ein Jammer und nütt boch nichts", fagt bie Steuerkammer.

"Der Säckel bleibt doch immer leer. Kommt viel hinein, geht raus noch mehr. Und fand man endlich die neue Steuer, dann fluchen die Leute wie Ungeheuer.

Wie gings bem Zündholzsteuerkind? Man schaffte Gasstichflammen geschwind; Rerzen auch und Delnachtlichter schafften sich und benützten die Wichter."

Das ist das Beste noch lange nicht: Doppelgundhölger find in Sicht. Da fann man vorne, fann man hinten ein reibbar, entzündbar Anöppchen finden.

Die Staatstuh, die brummend im Grafe liegt, fieht zu, wie man fie beschummelt, betrügt und finnt, mit Schmerzen, mit enormen, nach neuen Beftenerungsreformen. P. A.

2

Verkehrsbureau Bern. 2000

Ein gut Verkehrsbureau hat Bern; Da sitzt man lange und sucht gern, Wenn längst kein Auto mehr tut tuten, Der Kundschaft noch die Reiserouten. So sieht man heut recht spät noch blitzen Den Lichtschein durch der Läden Ritzen; Der "Vorstand" strebt zur Geisterstunde-

Da naht die Polizei auf Runde Und sieht den Schimmer durch die Spalten; Das macht die treuen Wächter halten. "So spät? Er ist doch sonst nicht so, "Der Vorstand vom Verkehrsbureau! "Mein, nein! es müssen Diebe sein!" So flüstern sie und woll'n hinein. Doch nützte nichts ihr langes Pochen, Und schließlich ward die Tür erbrochen -Kein Dieb! Der Vorstand tritt hervor, Die nasse Feder hinterm Ohr: "Ihr berr'n!" - er wirft fich in die Bruft "Ihr stört mich in der Arbeitslust!" Schon woll'n die beiden retirieren Und länger nicht den Fleiß genieren.

Doch weh! die Polizeiernasen Sind heut geübt in allen Gasen, Sie riechen den Parfumgestank, Der dringt aus jenem Bücherschrank.

@ Maxim Gorki. B

In Napoli, der Vesuvstadt, da machte Gorki sichs gemütlich; an Kastanien aß er gern sich satt und tat sich an Makkaroni gütlich. Da redete man vom ruffischen Zar: Nach Italiens Sonnengestaden komm'er; ja, er komme noch in diesem Jahr; er komme schon in diesem Sommer. Doch dem großen Zaren vom Ruffenland ist Ruglands kleiner Dichter im Wege. Er wünschte, daß man mit sanfter Hand ihn ein bischen seitwärts bewege. Italiens herren merkten den Gruß, wollten sich gut angeschrieben wissen und haben den armen Maximus mit Schwung zum Tempel raus geschmissen.

Ein Sprung — die Tür ist aufgerissen, Ein Schrei — ein Weib zu ihren Füßen. Da reißt den beiden die Geduld, Sie schauen hinter 's hohe Pult. Dier faßt die Männerfaust, die harte, Ein Weib gebeugt über eine Karte, Die sucht - und zwar war's auch 'ne Gute! Noch emsig eine Reiseroute. Und dort, im Schatten an der Wand, Da lehnt, den Bädecker in der hand, Im Antlitz Schweiß und fahler Schein, Ein jung Primarschulmeisterlein. Auch der will heute noch verreisen, Der Bädecker sollt' es beweisen.

Er ward notieret gleich den andern Und kann nun, was er wollte, "wandern". Die Polizei, in Gesetzes Mamen, Mahm mit sich die großbehüteten Damen, Samt Schirmchen, Ridicule, Korsett -Der Abmarsch war gewiß sehr nett.

Es blieb mit traurig leerem Blick Der Vorstand allein im Lokal zurück -Ja, ja! er ist für die Welt in Bern Zu weit voraus, viel zu modern. Jetzt zieht er aus, sucht anderswo Sich ein Geschlechts-Verkehrsbureau.

Monarchenzusammenkünfte.

Ruglands Zar und all' die andern, Die Europas Kronen tragen, Tun in diesen "hundetagen" Schwatzen, visitieren, wandern.

Reden, voll von schönen Worten, Wechseln sie auf Schiffes Planken, (Die, was fie oft auch tun : schwanken) Und verteilen Stern und Orden.

Und so weiter, und so weiter . . . Und trots allen den Versprechen, Deren viele sie verbrechen, Wird doch niemand drob gescheiter. 2%

Wau-u!

Politische Reimereien.

Es könnt' sich aus der Kreterfrag', Ganz leicht ein Krieg ergeben, Der Grieche möcht die Insel han, Der Terk will sie nicht geben.

Der wär, sein Ansehn zu erhöhn, Zum Krieg just in der Laune, Des Friedens liebliche Schalmei Würd' dann zur Schlachtposaune.

Die Katalonier haben satt Das Regiment der Pfaffen, Und würden gern die Rabenschar Sich bald vom halse schaffen.

Man mordet engros jetzt dahin Die Revolutionären, Und meint durch diese Schlächtereien Dem Freiheitsdrang zu wehren.

In Wien da zanken wie gewohnt Die Deutschen und die Tschechen, Die sich aus Wut und Rassenhaß Die Schädelchen zerbrechen.

Der Edi möcht den Kummerspeck In Marienbad los werden, Sein lieber Meffe in Berlin Macht ihm gar viel Beschwerden.

Im Often wetterleuchtet's auch, Japaner und Chinese Sind wegen einer Eisenbahn Sich ganz erschrecklich beese.

Europa lauert, um zur Zeit Sich in den Putsch zu mischen, Und hofft dabei manch' Vörtelchen Für sich heraus zu fischen.

36 Verwechslung.

Dame mit guter Bildung, protestantischer Konfektion, findet gutbezahlte Stelle in erstflassigem Konfessionshaus. 20

Mit der Liebe ist es wie mit einer Stich-flamme — sie löschen beibe gewöhnlich erst aus, wenn man sie wieder hinaus schrauben will.